Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 6: **Bruder Klaus, unser Vorbild**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von Thun niedergelassen und genoss beim Volke grosse Verehrung. Er stand in nahen Beziehungen zur Mystikergemeinde von Engelberg, dessen Prior Johannes von Bolsenheim der Mittelpunkt einer Gemeinde der Gottesfreunde war und der besonders innigen Verkehr mit den elsässischen und süddeutschen Mystikern unterhielt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Nikolaus bereits in frühester Jugend durch seine mütterlichen Verwandten mit Hattinger bekannt wurde. Als er am Gallustag 1467 von Weib und Kindern schied, um losgelöst von seinen Lieben, den Rest seines Lebens Gott allein zu weihen, wandte er sich zuerst dem Elsass zu, das ihm als Land der Verheissung erscheinen musste. Der dreifache Verzicht auf Familie, öffentliches Leben, auf Speise und Trank sollte ihn befähigen, der Retter seiner Heimat zu werden. Da war in ihm wirksam, was einer der grossen Mystiker in dem Satz ausspricht: „Du musst vom Werke lassen ab, dass Gott sein Werk in dir hab". Er wurde Eremit, um der „erste eidgenössische Patriot" (Durrer) werden zu können. Er suchte das Vaterland nun in Gott, aber Gott auch im Vaterlande.

So erklärt sich manches im Leben des grossen Einsiedlers aus den Kontrasten seiner Heimat und seiner Zeit. Bruder Klaus wuchs aber über beide hinaus. Der Ländler wurde der Freund und Vermittler der Städte, der Obwaldner der grosse Eidgenosse. Ebenso ragt seine hohe Gestalt über die Schatten seiner Zeit. Das tolle Sichausleben der Renaissancemenschen fand im Wunderfaster seinen Meister und Richter.

„Gestehen wir es nur," sagt ein moderner Protestant, „dass eine magische Kraft zu dieser edlen Gestalt uns hinzieht. Andere bedeutende Menschen teilen, oft in besonders hohem Grade, die Schwächen und Schäden ihrer Zeit. Frei von den Schäden seiner Zeit, steht Bruder Klaus da. Was an ihm von den Eigentümlichkeiten seiner Zeit zu spüren ist, jene wunderverzweigte Mystik, gibt dem vollkommen reinen Bilde erst seinen tiefen Reiz." (Herm. Christ.) Johannes Trithemius erzählt ein bezeichnendes Beispiel, wie Bruder Klaus über seiner Zeit stand. Der Abt Georg von St. Stefan in Würzburg, einer der vielen streitbaren Theologen, die kamen, um die Rechtgläubigkeit des Eremiten zu versuchen, frug ihn unter anderem: „Was ist Geiz?" Jener erwiderte: „Was frägst du mich ungebildeten Habenichts über den Geiz, da du doch als gelehrter und reicher Herr nicht nur besser als ich weisst, was das ist, sondern auch schon selbst erfahren hast, was im Herzen des habsüchtigen Menschen vorgeht, als du . . .", und dann hielt er ihm ein Spekulationsgeschäft vor. Hier wird uns klar, wie Bruder Klaus über seiner Zeit steht.

Sarnen. *P. Bruno Wilhelm.*

Umschau

Unsere Toten

Pfarrer Rudolf Bolliger, Baar.

Die grosse Pfarrei Baar trauert um ihren Seelsorger, die Schuljugend von Baar um ihren geistlichen Führer; denn Pfarrer Rudolf Bolliger ist am 28. Februar 1936 nach einem nur fünftägigen Krankenlager gestorben. Der Verewigte erblickte am 1. April 1882 in Cham das Licht der Welt. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule und nachher das Kollegium in Schwyz, wo er mit der Note 6 in allen Fächern die Maturität bestand. Hierauf immatrikulierte er sich an der philosophischen Fakultät in Fribourg. Doch schon nach zwei Semestern entschloss er sich zum Priesterberuf und studierte daher nun die Theologie und zwar am Borromäum in Mailand. Zur näheren Vorbereitung auf das hohe Priestertum trat er dann in das Seminar in Luzern ein und feierte 1907 in Cham sein erstes heiliges Messopfer.

Die Stätte seiner Anfangswirkung als Priester war Kriens, wo er unter dem jetzigen gnädigen Herrn Bischof Dr. Ambühl Vikar war. Hier betätigte er sich hauptsächlich in der Jugendfürsorge. 1913 wählte ihn Baar als Pfarrhelfer und bestimmte ihn zugleich als Präses des Jünglingsvereins. Im Sturm flogen ihm da die Herzen der Jungmänner entgegen, und die Jungmannschaftsbewegung erlebte eine wirk-

liche Blütezeit. Es wurden nicht nur verschiedene Sektionen gegründet; die jungen Leute erhielten auch Schulung als Diskussionsredner. Ueberhaupt erfüllte der junge Priester alle Obliegenheiten derart musterhaft, dass er bei einer eingetretenen Vakanz im Januar 1922 einstimmig zum Pfarrer von Baar gewählt wurde, als welcher er nun während 14 Jahren höchst segensreich gewirkt hat. Mit frohem Mut und Gottvertrauen lag er stets seinen schweren Pflichten ob und suchte durch Liebe und Güte zu erreichen, was andere durch Strenge zu schaffen glauben. Tief schmerzte es ihn, wenn hie und da auch jene Mittel versagten.

Ganz besonders war Pfarrer Bolliger der Jugendzugetan. Für sie, wie auch für die Kranken, opferte er alles; da war ihm kein Weg zu weit, kein Hindernis zu gross. Als Vizepräsident der Schulkommmission stand er der Lehrerschaft nahe, hielt immer treu zu ihr und unterstützte die Bestrebungen der katholischen Lehrer durch Rat und Tat.

Die imposante Beerdigung legte das deutlichste Zeugnis der hohen Wertschätzung ab, welche Pfarrer Bolliger allseitig genoss. Von ihm, welcher die Liebe und Güte selber war, konnte man in der Tat sagen, er hatte keinen Gegner! Sein Andenken wird lebendig bleiben; es lebt fort in seinen Taten und in seinen guten Werken. Der Vergelter alles Guten belohne ihn mit der himmlischen Herrlichkeit! —ö—

* *Konrad Hauser, alt Lehrer, Näfels.*

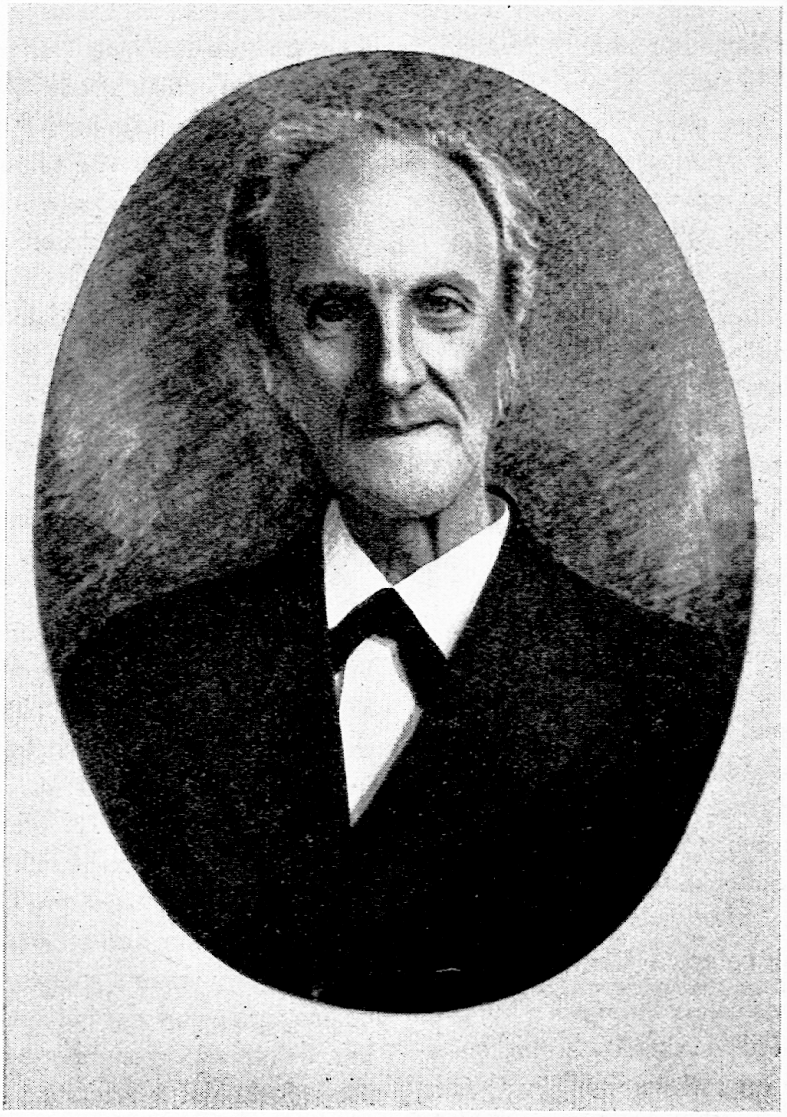
Konrad Hauser, vor zehn Jahren noch Mitglied des Zentralkomitees des Schweiz. Kath. Lehrervereins, ein warmer Freund der kath. Schweizerschule, lebt nicht mehr. Am 31. Januar 1936 ist der 78-Jährige wohlvorbereitet und gottergeben eingegangen in das Reich des ewigen Friedens. Bescheiden und zurückgezogen verlebte er seit dem Rücktritt aus dem Amte im Oktober 1932 seine Lebensherbsttage zusammen mit seiner treuen Gattin in seinem trauten Heim, bis anfangs August 1935 ein heimtückisches Leiden ihn an das Krankenlager fesselte, von dem ihn dann der Tod erlöste.

Konrad Hauser wurde am 26. November 1857 in seiner Heimatgemeinde Näfels geboren. Das Rüstzeug zum Schuldienste holte er sich im Seminar Rickenbach. 1877 wählte ihn Näfels zum Lehrer. „Lehrer Konrad", wie er im Dorf genannt wurde, begann seine pädagogische Wirksamkeit in dem damals neu erbauten Schulhause und unterrichtete während seiner langen Amtsdauer meist die Abc-Schützen. Die Kinderseelen hinzuführen zu Gott galt ihm als höchste, idealste Pflicht. Eine Herzensangelegenheit war ihm der Jugendgottesdienst, sonntags und zweimal werktags. Der Verstorbene war mehr Anhänger der alten Schule; ernst, streng und gewissenhaft war seine Schulführung; ernste und gewissenhafte Arbeit verlangte er von seinen Schülern. Methodisch ging er seine eigenen Wege. Mit viel Hingabe und Geduld nahm er sich der Schwachbegabten an. Stets war sein Schaffen für die Schule von Erfolg begleitet; dankbar werden seine Schüler sein Lieben und Helfen, sein Beten und Lehren anerkennen.

Ein väterlicher Freund war Konrad Hauser im Kreise seiner Kollegen. Aufrichtig, treu, verständig, versöhnend seine Gesinnung, wohlerwogen und wohlgemeint sein Wort. Gar oft verstand er es, eine gefährliche Kluft zu überbrücken; sein väterlicher Rat bot manchem Kraft und Trost. Weder ängstlich noch schroff trat er ein für unsere Standesinteressen. Dabei war und blieb er der entschieden grundsatztreue Katholik. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass auch im Glarnerländchen vor ca. 20 Jahren die katholischen Lehrer und Schulfreunde sich vereinigten zu einer Sektion des Schweiz. Kath. Lehrervereins.

Für Näfels war Konrad Hauser nicht bloss Lehrer und Schulmann; er war auch ein wahrer Laienapostel und ein helfender Freund des Volkes. Sehr am Herzen gelegen war ihm die katholische Presse. Die Gründung des „Glarner Volksblattes" im Jahre 1895 darf als sein Hauptverdienst vermerkt werden. Seither, bis nahe seinem Tode, hat er als Verwaltungsrat mit Feuereifer und Interesse den Aufschwung des Blattes zu fördern gesucht. Und mit welcher Unermüdlichkeit und Gewissenhaftigkeit besorgte Lehrer Hauser die Jugend- und Volksbibliothek während nahezu 50 Jahren! Eine Unsumme von Kleinarbeit: Lesen von Büchern, Ausgabe derselben, Flicken, Kleben, Ordnen! Hausers Herz schlug auch für die Kranken. Als im Jahre 1900 in Näfels der Krankenpflegeverein ins Leben gerufen wurde, war wiederum Lehrer Konrad die Seele der Initiative. Mit Freude und berechtigtem Stolz sah er

diese Institution aus einem bescheidenen Senfkörnlein zum mächtigen Baum heranwachsen. Als sozial fühlender Mensch nahm er sich sehr der katholischen Arbeiterbewegung an, half mit in der Jugendfürsorge. Der katholische Volksverein zählte ihn zu seinen führenden Männern. Mit Mit grosser Freude erlebten die Eltern die Einkleidung von drei Töchtern zu Kreuzschwestern von Ingenbohl. Eine dieser Schwestern und ein Sohn sind dem Vater im Tode vorausgegangen. 1932 hatte das betagte Ehepaar das seltene Glück, die goldene Hochzeit zu feiern.



Konrad Hauser, alt Lehrer, Näfels.

regem Interesse verfolgte der Verstorbene die politischen Geschehnisse der engern und weitern Heimat und hatte im Schosse der katholischen Volkspartei ein ganz gewichtiges Wort. Ueberall „Lehrer Konrad" der gründliche Vorarbeiter und der zähe Mitarbeiter!

In seinem Familienleben war ihm stilles Glück und häuslicher Friede beschieden; aber auch schweres Leid hat ihn getroffen. Seine liebende, sorgende Gattin stand ihm treu zur Seite. Drei Söhne und vier Töchter wurden grossgezogen.

Am Feste des hl. Blasius sind die sterblichen Ueberreste Konrad Hausers der geweihten Erde übergeben worden. Zahlreich war die Beteiligung zum letzten Gang durch Geistliche, Lehrer, Schüler, Volk. Unter Assistenz nahm der H. H. Kanonikus Eigel in Schwanden die Einsegnung der Leiche vor; das feierliche Seelamt hielt der vom Hochwürdigsten Bischof abgeordnete H. H. Dekan Marty in Wollerau.

Lehrer Konrad, du warst ein christlicher Lehrer und Erzieher, ein väterlicher Freund und Rat-

geber, ein sozialer Führer des Volkes; warst uns ein Vorbild in Tugend und Pflichterfüllung, in Liebe und Güte. Gott lohne dir dein echt katholisches Leben mit dem ewigen Frieden des Himmels. O. B.

+ *Ehrw. Sr. M. Xaveria Benz, Appenzell.*

Vor nicht zu langer Zeit brachte die „Schweizer Schule" einen dankbaren Nachruf, gewidmet dem vielverdienten Schulmanne Herrn Bezirksschulrat C. Benz, alt Lehrer, Marbach (St. G.).

Im hiesigen Frauenkloster „Maria der Engel" verschied letzthin eine Verwandte dieses bekannten Schulmannes, die rund drei Jahrzehnte ihre Kraft in den Dienst der Mädchenschule in Appenzell gestellt hatte, nämlich die ehrw. Sr. M. Xaveria Benz.

Sie hatte das Licht der Welt erblickt im Jahre 1880 im rheintalischen Marbach. Nach dem Besuche der Primarschulen war es ihr ermöglicht, weitere Schulen zu besuchen, und sie konnte in Menzingen das Lehrpatent erwerben. Sie spürte den klösterlichen Beruf in sich und trat in das Frauenkloster „Maria der Engel", wo ihr Gelegenheit geboten wurde, ihr methodisches und erzieherisches Können in den Dienst der Mädchenschule — an der ehrw. Schwestern des Frauenklosters wirken — zu stellen. Hier wirkte die Dahingeschiedene unermüdlich, bis sie aus Gesundheitsrücksichten vom Schuldienste zurücktreten musste. Ein Schlag hatte ihr das Lehren in der Schule verunmöglicht.

In hingebendem Gebete opferte sie ihre Kraft dem Herrn. Der Herr lohne der Verstorbenen ihre hingebende Arbeit im Dienste der weiblichen Jugend! G.

Unsere Krankenkasse

Die Kommission ersucht die Mitglieder um Beachtung folgender Punkte:

1. Kassamitglieder, die sich betätigen als Skifahrer, Motorradfahrer, Autofahrer (Selbst- oder Mitfahrer), Flieger, Ruderer, Faltbootfahrer, sind verpflichtet, sich gegen Unfall zu versichern. Bei Unfällen kommt unsere Krankenkasse lediglich für den Restbetrag mit 75 Prozent auf.
2. Die Prämien sind vierteljährlich (oder halbjährlich) vorauszuzahlen.
3. Arzt- und Apothekerrechnungen sind auf den Namen des Patienten ausstellen zu lassen und von diesem zu begleichen. Sie müssen bis spätestens 15. Januar des neuen Jahres eingesandt werden. Nachher fällt der Anspruch auf den Beitrag von 75 Prozent dahin. — Es ist nicht notwendig, auch nicht empfehlenswert, dem behandelnden Arzte mitzuteilen, dass man auch für Krankenpflege versichert sei. Man hat daher nur ein Formular für Krankengeld ausfüllen zu lassen. —rr.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Sektion Luzern. Unserer Jahresversammlung vom 27. Februar im Hotel Raben war wieder ein schöner Erfolg beschieden. Mitglieder der Sektion, sowie Zugewandte aus allen Teilen des Kantons füllten den Saal bis auf den letzten Platz.

In seinem Begrüssungsworte richtete der Präsident, H. H. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, einen eindringlichen Appell an den Korpsgeist in unseren Reihen; ihn zu erhalten und zu bestärken, dazu böte der Besuch der freien Zusammenkünfte willkommene Gelegenheit. — Die üblichen Vereinsgeschäfte: Protokoll, Kassabericht und Wahlen fanden rasche Erledigung. Aus dem Vorstande schied Herr X. Schaller, Luzern, der um den Verein verdiente Vizepräsident. Wir danken ihm für seine treuen Dienste. Der Vorstand wurde in einstimmiger Wahl ergänzt durch die Herren Werner Halder, Luzern, und Leonhard Kaufmann, Horw. — Herr Ad. Gut, Littau, erstattete Bericht über die zum Abschluss gelangten Arbeiten der 2. Arbeitsgemeinschaft.

Im Brennpunkt der Tagung stand das mit grossem Interesse aufgenommene Referat von Prof. Lorenz Fischer über: „Der Lehrer im europäischen Gesamtbilde". In gedankentiefem Vortrage führte er uns, vom Mittelalter ausgehend, durch die einzelnen Jahrhunderte und schilderte uns die Verhältnisse in Deutschland, Frankreich und Russland. Klar zeichnete er die grosse — allerdings abwärts gerichtete — Linie, die nach der Untergrabung der kirchlichen und damit auch der göttlichen Autorität von der Menschheit eingehalten wurde: Absolutismus und Despotismus beim Herrscher — Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus beim Beherrschten —